

Christian Glocker

## Wachstumsbelebung in Österreich zu Jahresbeginn

### Wachstumsbelebung in Österreich zu Jahresbeginn

Gemäß der aktuellen Quartalsrechnung des WIFO stieg das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich im I. Quartal 2016 gegenüber dem Vorquartal um 0,5% (auf Basis der Trend-Zyklus-Komponente). Nach einem robusten Verlauf im Vorjahr beschleunigte sich die Konjunktur damit weiter. Maßgebend für den Wachstumsschub war die inländische Nachfrage. Das Bild der Vorlaufindikatoren verbessert sich zwar zunehmend, die allgemeine Stimmung ist jedoch nach wie vor verhalten.

### Growth Accelerated in Austria at Start of the Year

Austrian real gross domestic product increased by 0.5 percent quarter on quarter in the first quarter of 2016, according to WIFO's latest quarterly accounts (based on the trend-cycle component). Having grown at a robust pace last year, economic activity thus accelerated further. The growth spurt was mainly driven by domestic demand. Leading indicators are painting a continually improving picture, but the general sentiment remains subdued.

### Kontakt:

**Dr. Christian Glocker:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [Christian.Glocker@wifo.ac.at](mailto:Christian.Glocker@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 6. Juni 2016.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Christine Kaufmann ([Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([Martha.Steiner@wifo.ac.at](mailto:Martha.Steiner@wifo.ac.at))

Die Weltwirtschaft expandierte im I. Quartal 2016 ähnlich wie Ende 2015 nur verhalten. In den Schwellenländern scheint sich die Konjunktur zuletzt stabilisiert zu haben, nachdem sie sich im Laufe des Jahres 2015 deutlich eingetrübt hatte. So dürften in China die wirtschaftspolitischen Bemühungen um eine Stimulierung der Wirtschaft erste Erfolge erzielt haben, und in Russland schwächten sich die rezessiven Tendenzen ab. Unter den Industrieländern blieb die Expansion zu Jahresbeginn vor allem in den USA gedämpft, während sie sich im Euro-Raum im I. Quartal merklich beschleunigte. Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte in den nächsten Monaten allmählich etwas anziehen; Auftrieb erhält es von der nach wie vor robusten Entwicklung in den führenden Industrieländern und dem Abklingen der tiefen Rezession in einigen großen Schwellenländern. Darauf weist auch der jüngste Anstieg der Rohstoffpreise hin.

In Österreich erhöhte sich das Wachstum Anfang 2016 merklich. Angesichts der verhaltenen Weltkonjunktur und des eher trüben Bildes der Vorlaufindikatoren für Österreich ist diese Steigerung bemerkenswert. Bestimmt wurde diese Entwicklung durch die Inlandsnachfrage. Vor allem der Konsum wuchs im I. Quartal 2016 dynamisch; sowohl die private als auch die öffentliche Konsumnachfrage wurden um 0,3% ausgeweitet. Einen positiven Beitrag zum Wachstum des BIP leisteten auch die Bruttoanlageinvestitionen (darunter die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen), sie stiegen im I. Quartal um 0,6%. Der Außenhandel lieferte neuerlich keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum, da die Importe stärker zunahmen als die Exporte.

Der Preisauftrieb ließ zuletzt abermals nach. Die Inflationsrate erreichte im April 2016 auf Basis des VPI mit +0,5% (März +0,7%) den niedrigsten Wert seit Oktober 2009 (+0,2%). Der Beschäftigungsanstieg hielt im Mai an, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich im Vormonatsvergleich saisonbereinigt um 1.900. Im Vorjahresabstand stieg die Beschäftigtenzahl um 50.000 oder 1,5%. Die Arbeitslosenquote lag im Mai (saisonbereinigt) bei 9,2%.

## 1. Trägere Entwicklung der Weltwirtschaft

*Die im Frühjahr beobachteten Turbulenzen auf den weltweiten Finanzmärkten beruhigten sich inzwischen, die exzessive Volatilität ließ nach, und die Rohstoffpreise erholten sich ebenfalls. Dies trug zu einer Lockerung der finanziellen Rahmenbedingungen in vielen Schwellenländern bei. Sie verzeichnen angesichts einer weltweit gestiegenen Risikobereitschaft nun wieder einen höheren Kapitalzufluss, der u. a. auch mit einer deutlichen Aufwertung der Währung dieser Länder verbunden ist.*

Die Weltwirtschaft expandierte im I. Quartal 2016 ähnlich verhalten wie im IV. Quartal 2015. Dabei zeichnete sich eine Verlagerung der Wachstumskräfte ab: Nachdem sich die Konjunktur in vielen Schwellenländern im vergangenen Jahr spürbar eingetrübt hatte, scheint sie sich dort zuletzt stabilisiert zu haben. So dürften in China die Bemühungen um eine Stimulierung der Wirtschaft erste Erfolge gebracht haben. In Russland schwächte sich die Abwärtsdynamik ab. Hingegen blieb das Wirtschaftswachstum in einigen wichtigen Industrieländern gedämpft. Dies mag zum Teil einem Rückkoppelungseffekt der Nachfrageflaute in den Schwellenländern zuzuschreiben zu sein. Allerdings hatte die annähernde Stagnation der Wirtschaft in den USA im I. Quartal auch inländische Ursachen. Im Euro-Raum setzte sich dagegen die gesamtwirtschaftliche Erholung begünstigt durch mildes Winterwetter mit größerem Schwung fort.

### 1.1 Uneinheitliche Entwicklung in den Schwellenländern

Die chinesische Wirtschaft wuchs im I. Quartal 2016 robust, obwohl sich die Wachstumsraten im Quartalsverlauf zuletzt leicht abschwächten. Getragen wurde die Expansion vor allem von den Investitionen, insbesondere in die öffentliche Infrastruktur und in Immobilien. Die Situation auf den Finanzmärkten scheint sich stabilisiert zu haben – der Abfluss von Währungsreserven verlangsamte sich beträchtlich, und die Volatilität der Aktienkurse beruhigte sich deutlich.

In Brasilien schwächten sich nach schweren Einbrüchen die rezessiven Tendenzen zuletzt ab. Im I. Quartal sank das reale BIP gegenüber der Vorperiode um 0,3%. Im Vorjahresabstand entspricht dies einem Rückgang von 5,5%. Die anhaltende Kontraktion der brasilianischen Volkswirtschaft zum Jahresbeginn hatte sich bereits im Vorfeld abgezeichnet. Der Aktivitätsindikator der brasilianischen Zentralbank (Índice de Atividade Econômica do Banco Central) ging aber im I. Quartal kontinuierlich weiter zurück, und auch die Industrieproduktion wurde gegenüber dem IV. Quartal 2015 saisonbereinigt nochmals erheblich eingeschränkt. Die Produktion von Investitionsgütern brach um knapp ein Drittel ein. Für den Kollaps der Investitionsnachfrage dürfte die ausgeprägte politische Unsicherheit maßgeblich sein; sie könnte angesichts der jüngsten Zuspitzung der Staatskrise weiter zugenommen haben. Die Teuerungsrate (VPI) verringerte sich in den vergangenen Monaten von hohem Niveau aus leicht (April 2016 +9,3%), das Inflationsziel der Geldpolitik dürfte aber auch in den kommenden Monaten deutlich überschritten werden. Vor diesem Hintergrund hielt die Zentralbank den Leitzinssatz zuletzt unverändert bei 14,25%.

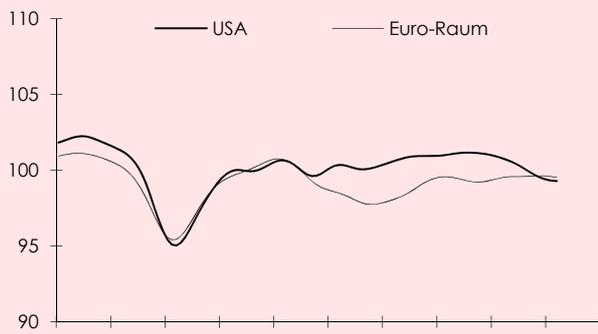
In Russland scheinen sich die rezessiven Tendenzen zuletzt abgeschwächt zu haben. Im IV. Quartal 2015 hatte das reale BIP das Vorjahresniveau noch deutlich unterschritten. Im I. Quartal 2016 verkürzte sich dieser Rückstand einer Regierungsschätzung zufolge merklich (saisonbereinigte Daten stehen derzeit nicht zur Verfügung). Sollte sich die jüngste Erholung auf dem Rohölmarkt und dem Rohstoffmarkt im Allgemeinen als nachhaltig erweisen, dann dürfte die Kontraktion der Realwirtschaft zum Jahresende hin voraussichtlich auslaufen.

In Ostmitteleuropa verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum im IV. Quartal 2015 und I. Quartal 2016, in Ungarn und Polen nahm das reale BIP saisonbereinigt im I. Quartal gegenüber der Vorperiode sogar ab. Trotzdem dürfte die zugrundeliegende Aufwärtstendenz der Konjunktur in der Region intakt sein. Dafür spricht u. a. die fortschreitende Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosenquote verringerte sich in den vergangenen Monaten in allen Ländern der Region, in Polen und Tschechien sank sie zuletzt auf den Wert vor dem Ausbruch der weltweiten Finanzmarktkrise, in Ungarn lag sie bereits deutlich darunter. Die Kaufkraft und der Konsum der privaten Haushalte werden darüber hinaus durch die schwache Entwicklung der Verbraucherpreise gestärkt.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

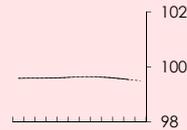
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

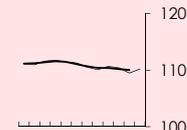
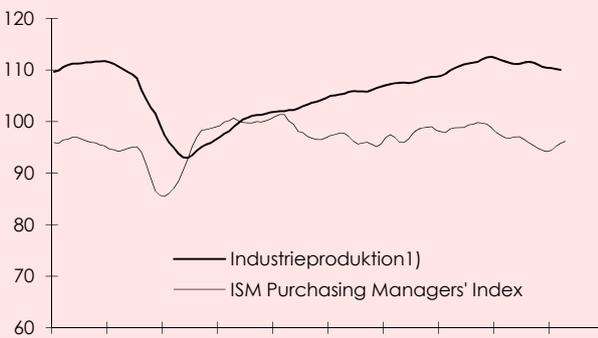


Apr

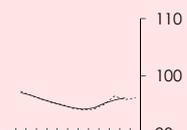


Apr

USA

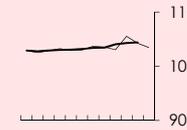
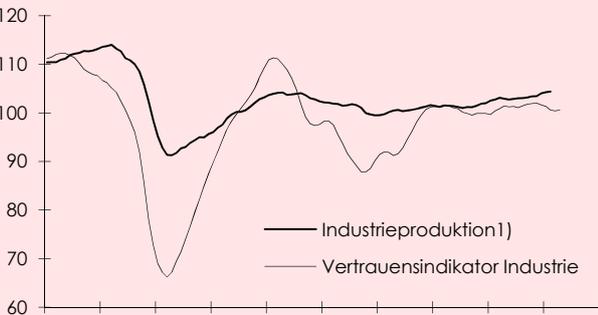


Apr

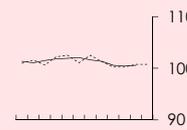


Mai

Euro-Raum

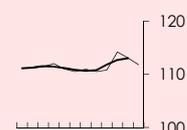
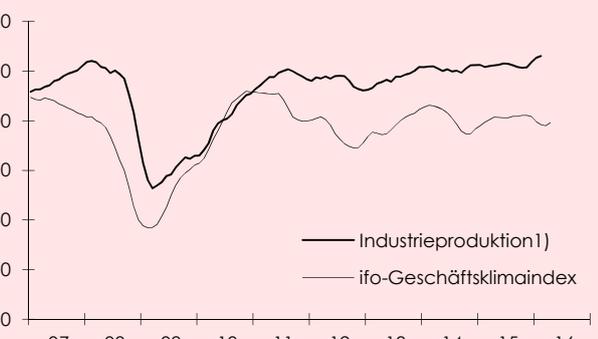


Mär

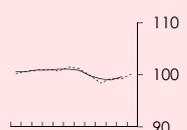


Mai

Deutschland



Mär



Mai

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

## 1.2 Konjunkturdelle in den USA

In den USA verlangsamte sich die Aufwärtsbewegung Anfang 2016 weiter. Gemäß der zweiten amtlichen Schätzung erhöhte sich das saisonbereinigte reale BIP gegenüber dem IV. Quartal 2015 um 0,2%. Die Ursachen dieser Dämpfung liegen zum einen in einer ausgeprägten Investitionszurückhaltung des Unternehmenssektors, insbesondere in der Rohölindustrie. Bremsend wirkte darüber hinaus die nur zögerliche Expansion des privaten Konsums, wobei die Ausgabensteigerung der Haushalte hinter dem Einkommenszuwachs zurückblieb. Vom privaten Konsum sollten jedoch in den nächsten Monaten wieder vermehrt positive Impulse ausgehen; so nahmen die Ausgaben der privaten Haushalte im April mit +1,0% überraschend stark zu. In realer Rechnung war die Zunahme ebenfalls kräftig (+0,6 %). Die starke Konsumdynamik im April dürfte somit das Wirtschaftswachstum im II. Quartal deutlich beschleunigen. Im Mai ging die Arbeitslosenquote auf 4,7% zurück. Ihre Abwärtsbewegung ergibt sich neben dem weiterhin robusten Beschäftigungswachstum auch aus einem leichten Rückgang der Arbeitsmarktpartizipation.

## 1.3 Deutliche Konjunkturbelebung im Euro-Raum

Im Euro-Raum setzte sich die Erholung Anfang 2016 fort. Das reale BIP wuchs im I. Quartal 2016 gegenüber der Vorperiode saisonbereinigt um 0,6% und im Vorjahresvergleich um 1,7%. Diese Beschleunigung der Expansion war in den meisten Ländern des Euro-Raumes zu beobachten. In Frankreich festigte sich die Erholung mit einer BIP-Steigerung um 0,6% gegenüber dem Vorquartal. Besonders dynamisch entwickelten sich nach dem Rückschlag im IV. Quartal die privaten Konsumausgaben. In Italien verbesserte sich die Lage hingegen nur leicht, die gesamtwirtschaftliche Produktion expandierte saisonbereinigt um 0,3%. In Spanien setzte sich die schwungvolle Erholung bei einer Wachstumsrate von 0,8% mit unverändertem Tempo fort. Dabei zogen auch die Bauinvestitionen wieder stark an. Die erhöhte politische Unsicherheit beeinträchtigt bislang die Wirtschaft nicht erkennbar. Auch in den anderen Ländern des Euro-Raumes entwickelte sich die Wirtschaft überwiegend günstig. Angespannt ist die Lage hingegen weiterhin in Griechenland, die im Rahmen des Anpassungsprogrammes eingeleiteten Maßnahmen dämpften vor allem den privaten Konsum weiterhin.

## 2. Österreichische Wirtschaft Anfang 2016 kräftig gewachsen

*Nach einer mäßigen Entwicklung im Vorjahr beschleunigte sich die Expansion in Österreich im I. Quartal 2016 deutlich. Das Wachstum wurde von der Inlandsnachfrage getragen: Sowohl der Konsum als auch die Investitionen wurden weiter gesteigert. Der Außenbeitrag dämpfte hingegen den BIP-Anstieg.*

Die österreichische Wirtschaft wuchs im I. Quartal 2016 kräftig: Gemäß der aktuellen Quartalsrechnung stieg die Trend-Zyklus-Komponente des realen BIP mit +0,5% gegenüber dem Vorquartal stärker als im 2. Halbjahr 2015 (IV. Quartal +0,3%, III. Quartal +0,2%). Das unbereinigte BIP lag im I. Quartal um 1,6% über dem Niveau des Vorjahres, bereinigt um Kalendereffekte (Schalttag, Zahl der Arbeitstage) betrug der Anstieg 1,1%. Angesichts der eher verhaltenen Weltkonjunktur und des eher trüben Bildes der Vorlaufindikatoren für Österreich ist diese Steigerung bemerkenswert.

Maßgeblich für den Wachstumsschub war die dynamische Entwicklung des Konsums. Sowohl die private als auch die öffentliche Konsumnachfrage wurden um 0,3% ausgeweitet. Die Steigerung der Konsumausgaben der privaten Haushalte lag im I. Quartal deutlich über den durchschnittlichen Quartalswachstumsraten der vergangenen drei Jahre (2013/2015 +0,1%). Ursache dieses Nachfrageschubes dürfte die neuerliche Rohölverbilligung (im Vorquartalsvergleich) gewesen sein, die sich in einer Zunahme der Kaufkraft der österreichischen Haushalte niederschlug. Darüber hinaus wirkten die gute Beschäftigungssituation und die aufgrund der Steuerreform verbesserte Einkommensentwicklung positiv auf die Konsumnachfrage. Die Zunahme des öffentlichen Konsums war geprägt von der Ausweitung der Ausgaben für Flüchtlinge.

Einen positiven Beitrag zum Wachstum des BIP leisteten auch die Bruttoanlageinvestitionen (darunter die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen), sie wurden im I. Quartal um 0,6% ausgeweitet. Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern stieg um 0,8%. Die heimischen Unternehmen investierten wieder vermehrt in Maschinen und Fahrzeuge. Positive Impulse lieferten auch die Bauinvestitionen: Vor allem der Nichtwohnbau wurde

deutlich ausgeweitet (+1,1%), anhaltend träge war hingegen die Entwicklung im Wohnbau.

Etwas abgeschwächt hielt die positive Grunddynamik im Außenhandel an. Sowohl die Exporte (+0,5%) als auch die Importe (+0,7%) stiegen schwächer als seit dem Frühjahr 2015. Die Verlangsamung betraf besonders die Warenexporte, während die Dienstleistungsexporte aufgrund der guten Entwicklung im Reiseverkehr kräftig wuchsen. Da die Importe stärker ausgeweitet wurden als die Exporte, lieferte der Außenhandel neuerlich keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

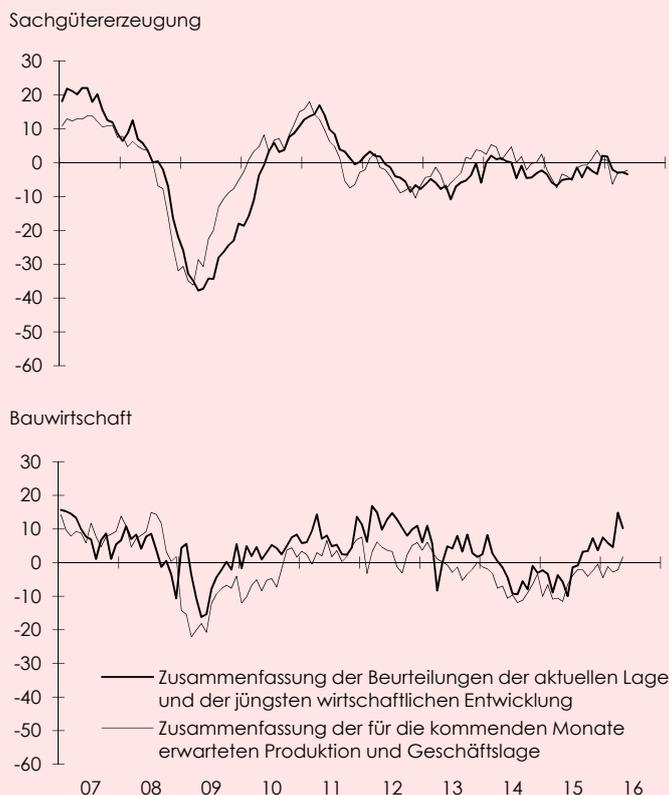
## 2.1 Vorlaufindikatoren bei verhaltener Stimmung verbessert

Der WIFO-Konjunkturtest vom Mai zeigt eine leichte Verbesserung der zuletzt schwachen Konjunkturbeurteilung durch die österreichischen Unternehmen. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft zog spürbar an. Dieser Anstieg wurde vor allem von den Dienstleistungsunternehmen getragen, während die für die Konjunktur wichtige Sachgütererzeugung bezüglich der aktuellen Lage nach wie vor überwiegend skeptisch ist. In der Bauwirtschaft sank der Index ebenfalls, blieb aber im positiven Bereich.

Das Bild der Vorlaufindikatoren verbessert sich zwar zunehmend, die allgemeine Stimmung ist jedoch nach wie vor eher verhalten.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

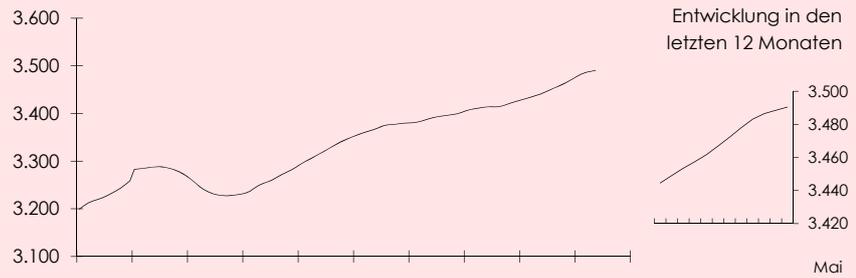


Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der seit November 2015 rückläufige Index der unternehmerischen Erwartungen fiel erstmals besser aus als in den Vormonaten. Auch über die Sektoren hinweg deuten die Ergebnisse auf etwas optimistischere Konjunkturerwartungen der österreichischen Unternehmen hin. In den Sachgüterbranchen verbesserte sich der Erwartungsindex im Mai ein wenig, blieb aber weiterhin im negativen Bereich, in der Bauwirtschaft drehte er in den positiven Bereich. Wie für den Index der Lagebeurteilungen fiel der Anstieg des Erwartungsindex in den Dienstleistungsbranchen am stärksten aus.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

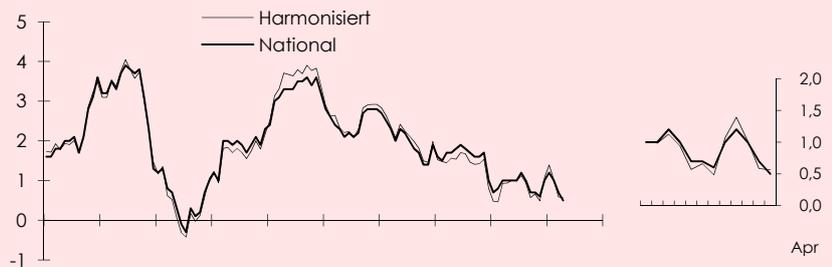
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



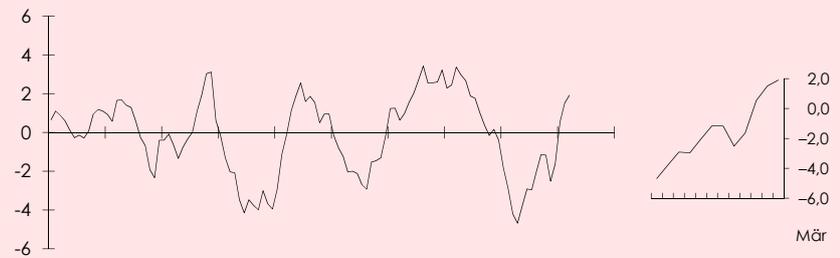
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real. Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Der Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex signalisierte im Mai wie im Monat davor mit 52 Punkten ein Anhalten des mäßigen Wachstums der heimischen Industrie. Seit über einem Jahr liegt der Indikator bereits über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Allerdings weisen die Preistrends erstmals seit dem Sommer 2015 auf eine Verschlechterung der Kostensituation für die Unternehmen hin.

## 2.2 Tourismusumsätze in der Wintersaison kräftig gesteigert

In der Wintersaison 2015/16 setzte der heimische Tourismus nach vorläufigen Berechnungen um 2,9% mehr um als im Vorjahr (real +2,1%, jeweils bereinigt um den Sondereffekt des Schalttages). Die Zahl der Übernachtungen stieg von November 2015 bis April 2016 um insgesamt 3,0% (ebenfalls bereinigt um den Schalttagseffekt). Dabei wuchs die Nachfrage von Reisenden aus dem Ausland stärker als jene der inländischen Gäste.

Nicht nur alpine Bundesländer wie Salzburg oder Vorarlberg verbuchten (unbereinigt) überdurchschnittlich starke Nächtigungszuwächse, auch in Regionen mit Angeboten abseits des Wintersporttourismus wuchs die Nachfrage überdurchschnittlich (Wien, Burgenland). In der Steiermark entsprach die Entwicklung dem Österreich-Durchschnitt. Aufgrund der guten Schneelage im März und April 2016 machte der Tourismussektor in Kärnten den bis Februar bestehenden Rückstand gegenüber dem Österreich-Durchschnitt beinahe wett.

Österreichs Tourismuswirtschaft erzielte in der Wintersaison 2015/16 (unbereinigt) auf allen wichtigen Herkunftsmärkten Nächtigungszuwächse (insbesondere Schweden, Tschechien, USA und Belgien). Deutlich verhaltener entwickelte sich die Nachfrage von Gästen aus Rumänien, Polen und Frankreich. Bedingt durch die Wirtschaftskrise und die EU-Sanktionen brach der russische Markt auch in der Wintersaison 2015/16 ein.

## 2.3 Inflation weiterhin leicht rückläufig

Die Inflationsrate sank im April 2016 nach Berechnungen von Statistik Austria auf +0,5% (März +0,7%), den niedrigsten Wert seit Oktober 2009 (+0,2%). Der bedeutendste Preistreiber war die Ausgabengruppe "Restaurants und Hotels" (+3,3%), überwiegend durch die Verteuerung der Bewirtungsdienstleistungen (+3,4%). Beherbergungsdienstleistungen kosteten um 2,3% mehr als im Vorjahr.

Als fast preisstabil erwies sich die Ausgabengruppe "Wohnung, Wasser, Energie" (+0,3%). Die Wohnungsmieten stiegen zwar um 2,7%, die Ausgaben für die Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen jedoch um nur 0,9%, und Haushaltsenergie war aufgrund des Verfalls der Heizölpreise (-24,2%) durchschnittlich sogar um 3,3% billiger als ein Jahr zuvor (Fernwärme -0,8%, Gas -0,2%, Strom +1,1%).

Rückläufig waren auch die Preise in der Ausgabengruppe "Verkehr" (-3,6%). Die Treibstoffpreise (-13,5%) blieben Hauptpreisdämpfer, jedoch geringer als im März.

## 2.4 Arbeitsmarktentwicklung geprägt von wiederholten Rückschlägen

Der Beschäftigungsanstieg setzte sich im Mai fort, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich im Vormonatsvergleich saisonbereinigt um 1.900, im Vorjahresabstand um 50.000 Personen oder 1,5%.

Nach einem Rückgang seit Oktober 2015 stieg die Zahl der Arbeitslosen seit März 2016 wieder leicht (saisonbereinigt April +2.700, Mai 1.200 gegenüber dem Vormonat). Zuletzt waren saisonbereinigt 360.600 Personen arbeitslos gemeldet, um 0,3% mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote lag im Mai bei (saisonbereinigt) 9,2%.

Die Vorlaufindikatoren für den Arbeitsmarkt lassen auf eine anhaltend günstige Entwicklung der Nachfrage schließen. So könnte sich der Arbeitskräftebedarf der Industrieunternehmen in den nächsten Monaten weiterhin erhöhen. Darauf deutet das hohe Niveau des Teilindikators für die Beschäftigung des Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex hin. Auch die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen steigt aufgrund der Konjunkturbelebung. Da das Arbeitskräfteangebot aber unverändert kräftig zunimmt, schlägt sich die etwas günstigere Wirtschaftsentwicklung jedoch noch nicht in einem nachhaltigen Rückgang der Arbeitslosigkeit nieder.

*Der heimische Arbeitsmarkt setzte zuletzt seine Tendenz aus den Vormonaten fort. Die Beschäftigung wuchs zwar neuerlich, die Arbeitslosigkeit stieg jedoch leicht (jeweils saisonbereinigt).*